

# Peter André Bloch : Dank für 41 Jahre Neujahrsblätter

Autor(en): **Schelbert-Widmer, Iris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **79 (2021)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913741>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Peter André Bloch

## Dank für 41 Jahre Neujahrsblätter

Iris Schelbert-Widmer

Über dreissig Jahre lang wiederholte sich die gleiche kleine Szene. Immer im August klingelte eines Tages das Telefon und die Stimme von Peter André Bloch tönte leicht atemlos aus dem Hörer: «Hoi, do isch de Peter, isch di Ma do?» Dann wusste ich, dass der Entstehungsprozess der nächsten Ausgabe der Oltner Neujahrsblätter angebrochen war. Während der ganzen Jahre durfte ich Peter André Bloch, dem Präsidenten der Redaktionskommission, und Christof Schelbert, der das Layout besorgte, bei der Arbeit an den Neujahrsblättern über die Schultern schauen. Es war faszinierend zu beobachten, wie Peter André Bloch einen Artikel nach dem andern ablieferte, wie Fotos ausgewählt wurden und wie die Neujahrsblätter nach und nach Gestalt annahmen. Die Spannung stieg, als die «Gut zum Druck»-Abzüge im Briefkasten lagen, später die Reihenfolge der Beiträge diskutiert und definiert wurde. Der Höhepunkt war immer der Moment im Dezember, wenn Peter André Bloch zufrieden strahlend und stolz ein erstes Exemplar der Neujahrsblätter in den Händen hielt.

Mit der letzten Ausgabe 2020 hat sich Peter André Bloch zurückgezogen. Über 50 Jahre hat er für die Oltner Neujahrsblätter geschrieben und gearbeitet. 41 Jahre davon war er Präsident der Redaktionskommission und Herausgeber der Blätter.

Ich durfte ihn besuchen und mit ihm in der Erinnerung durch all die Jahre gehen. Es war eine Zeitreise durch

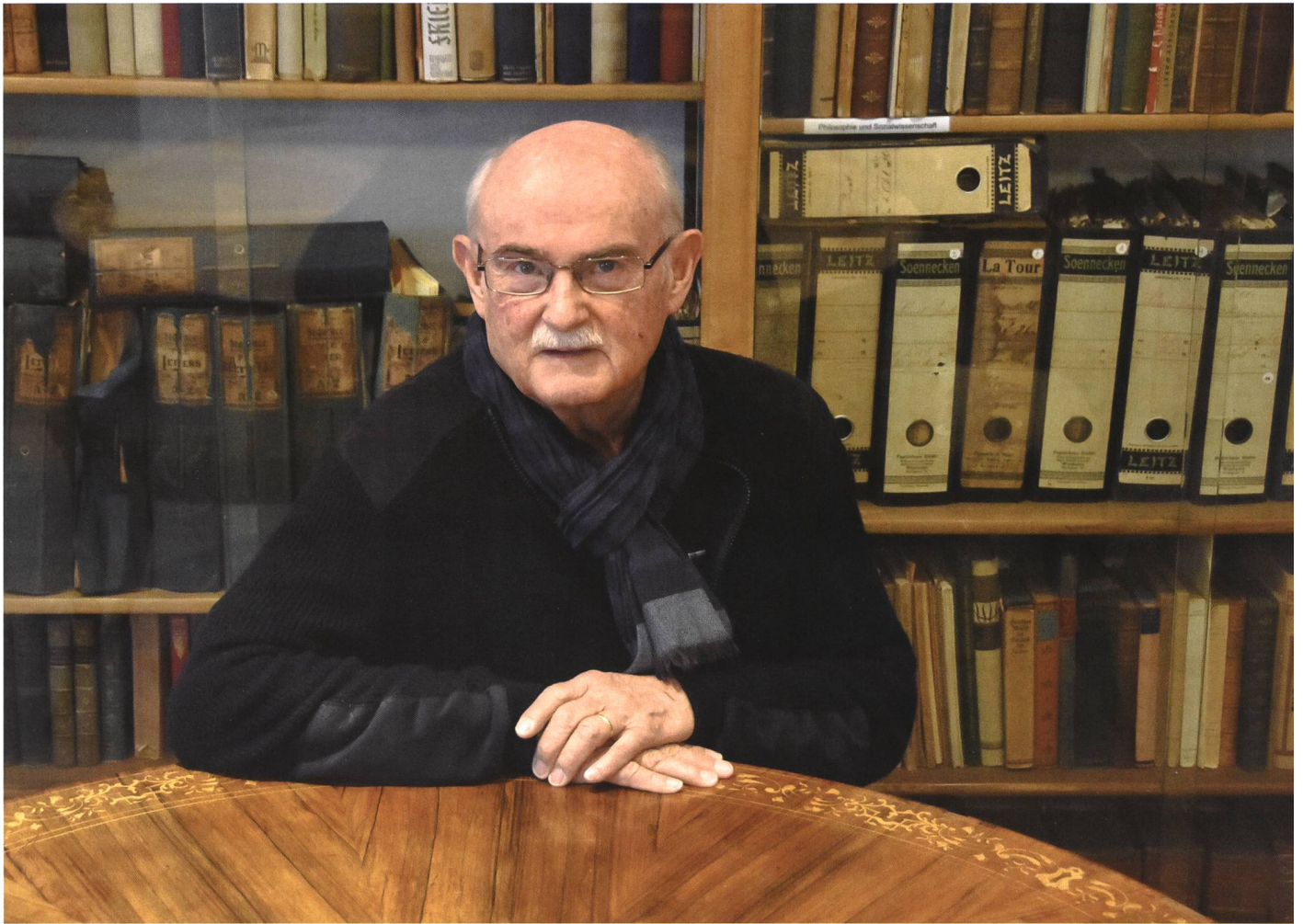
ein halbes Menschenleben mit Erzählungen, Geschichten, gewürzt mit Anekdoten und mit einer tiefen Zufriedenheit, unserer Stadt etwas Wertvolles und Bleibendes hinterlassen zu haben.

Ab 1968 hat er Artikel verfasst, über die ersten Literatortage, später über den Neubau der Kanti Olten. So ist er «inegrütscht» in die Neujahrsblätter, die damals noch von Dr. Maria Felchlin herausgegeben wurden. Es folgten literarische Beilagen, die jedoch wegen seiner «linken» Ideen und Vorstellungen beim damaligen Publikum nicht so gut angekommen seien, erinnert er sich schmunzelnd. Darauf habe ihn Marie Felchlin – er nennt sie Marie – fallengelassen, weil sich seine Ansichten nicht mit der freisinnigen politischen Elite der aufstrebenden Stadt Olten vereinbaren liessen.

Drei Jahre später kam aber sehr überraschend die Anfrage von Maria Felchlin, ob er ihre Nachfolge bei den Neujahrsblättern antreten würde. Sie war 35 Jahre lang Herausgeberin und es wurde ihr langsam zu viel. Sie sei sehr autoritär gewesen und hätte alles alleine gemacht, erzählt er, aber auf diese Weise habe sie den Neujahrsblättern das «Oltner Gesicht» gegeben. Nein, er habe nicht gleich zugesagt und sei sehr zurückhaltend gewesen, sei er doch unterdessen in Frankreich an der Universität Mulhouse tätig gewesen, habe sich im Nietzsche-Haus in Sils Maria engagiert, habe im Kuratorium des Kantons Solothurn viel zu tun und eigentlich gar keine Zeit für die Neujahrsblätter gehabt. «Peter», hatte Maria Felchlin auf seine Bedenken erwidert, «es gibt gar nicht viel zu tun. Du musst einfach die anderen machen lassen.» Diese Haltung entsprach jedoch nicht Peter André Bloch. Er wollte lieber mit anderen Menschen zusammenarbeiten, sich mit ihnen auseinandersetzen und nach Kompromissen suchen im Wissen, dass er schlussendlich entscheiden musste. Also sagte er zu und übernahm die Redaktion.

Er wollte die Neujahrsblätter öffnen, ihnen ein neues Gesicht geben, denn zu Beginn seines Engagements gab es gerade einmal 250 Neujahrsblätter-Abonnements. Er stellte ein neues Redaktionsteam auf. «Ich habe das Glück gehabt, dass diese Crew bis zum Schluss zusammengelieben ist.» 1979 begann er seine Arbeit als Präsident der Redaktionskommission, und die Ausgabe der Oltner Neujahrsblätter 1980 war seine erste Nummer. Maria Felchlin schrieb noch einen letzten Artikel über Matzendörfer Keramik, ihre Leidenschaft, und zog sich dann vollkommen zurück. Mit Maria Felchlin verband Peter André Bloch bis zu ihrem Tod eine tiefe Freundschaft, eine eigentliche Seelenverwandtschaft, betont er.





Peter André Bloch erinnert sich gerne an den Anfang seiner Herausgeberzeit. Es gelang ihm stets, neue Autorinnen und Autoren für interessante Beiträge zu finden. Seine Leidenschaft für Olten und seine Menschen ist noch heute ungebrochen. Historisches, Bedeutendes, Literarisches, Menschliches, Kulturelles, Aktuelles, Wirtschaftliches, Sportliches, alles ist ihm wichtig und alles sollte in den Neujahrsblättern abgebildet werden. Nicht alles ist in der Rückschau positiv. Als eigentliche Niederlage bezeichnet Peter André Bloch, dass die «Oltner Stadtchronik» nicht mehr zustande kommt, weil die kulturellen Anlässe heute nicht mehr lückenlos den Zeitungen zu entnehmen sind. «Heute haben wir anstatt der vornehmen kulturellen Präsenz einzelne kulturelle Beiträge», räumt er ein. Ebenso erging es der Rubrik «Olten ändert sein Gesicht», in der er jahrzehntelang bauliche Veränderungen festhalten konnte, Neubauten in ihrer Grösse und Dimension beschrieben hatte. Heute ist wegen des Datenschutzes der Zugang zu wichtigen Informationen verwehrt. Was jedoch über all die Jahre geblieben ist, sind die runden und halbrunden Geburtstage der Einwohnerinnen und Einwohner ab siebzig Jahren. «Die wohl meistgelesenen Seiten», lacht er. Zu jeder Nummer gehört weiter das Wort des Stadtpräsidenten und der Bericht über das Wirtschaftsjahr.

Freude machte ihm bis zum Schluss, neue Autorinnen und Autoren zum Schreiben zu animieren.

«Welches ist die beste Nummer der Neujahrsblätter, die du je gemacht hast?», frage ich. «Jede letzte Ausgabe ist es!», ruft er. «Wenn einmal alles da ist, ist es wie ein Haufen Einzelsplitter. Es kommt mir vor wie ein Pflanzblätz, der noch nicht gejätet ist. Ich schreibe das Vorwort und das Nachwort, dann gestaltet Christof das Ganze, und am Schluss halten wir ein mehrdimensionales Kunstwerk in den Händen», freut er sich. «Wir waren ein unglaubliches Team. Die Stadt erhielt eine Repräsentanz, und am Schluss war ich immer glücklich über das Resultat.»

Lieber Peter André Bloch

Du hast am Schluss unseres Gesprächs gesagt: «Das Wunder der Neujahrsblätter besteht für mich darin, dass Einzelperspektiven zu einem Ganzen zusammenwachsen und dass auf diese Art die Stadt Olten in ihrer Vielfalt ihre Geschichte selber schreibt.»

Ich danke dir im Namen der Stadt, der Leserinnen und Leser für dein grosses Engagement bei den Oltner Neujahrsblättern. Sie waren dir immer eine Herzensangelegenheit, eine kulturelle Notwendigkeit. Du hast in unserer Stadt vielfältige Spuren hinterlassen!